

Werk

Titel: Unterrichtszustände in den La Plata-Staaten

Ort: Berlin

Jahr: 1868

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365657_1868_0003|LOG_0037

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

diesen Gletscher zu einer besonderen Merkwürdigkeit macht, ist nicht allein seine gewaltige Größe, sondern vorzugsweise der Umstand, daß derselbe sich nur 640 Fuß über den Meeresspiegel erhebt und daß der grüne *bush* noch einige tausend Fuß über den Gletscher hinausreicht, während sonst Gletscher erst in der Höhe von 3—4000 Fuß auftreten, nahe an der Schneeregion und in der Alpenvegetation. Die Touristen fanden keine einzige Alpenpflanze und die Temperatur auf dem Gletscher war kaum niedriger, als unten am Fulse des Berges. Die Gesellschaft taufte, unter bei solchen Gelegenheiten üblichen Ceremonien, den Gletscher und gab ihm den Namen Victoria glacier. — ff —

Unterrichtszustände in den La Plata-Staaten.

Das Paradies der Schulmeister scheinen die La Plata-Staaten zu sein. Der Geistliche Bedoya, Rector des Montserrat-Collegs zu Cordova (1864 dort gestorben) sagt in seinem Berichte an den Minister, in welchem er um eine Reformirung des Institutes bittet: Es ist unglaublich und dennoch wahr: im ganzen Jahre werden nur 170 Tage genutzt. Die Curse beginnen im März und müssen schon in der Mitte October beendigt sein. Die zweite Hälfte des Octobers vergeht mit sogenannten öffentlichen Acten, November und December sind den Examen gemidmet, und im Januar und Februar sind Ferien. Das ist aber noch nicht Alles; von den 170 Tagen von März bis October muß man noch alle Sonnabende abziehen, an welchen nur Morgens dreiviertel Stunden gehalten werden und der Nachmittag frei ist, sowie die Mittwoche, an welchen ebenfalls des Gottesdienstes wegen der Unterricht ausfällt. An den Tagen der zahlreichen Kirchenfeste und der politischen Jahresfeste ist überdies jede Arbeit bei Geldstrafe und Gefängniß verboten!

Auf Kosten des Staates besteht zu Cordova eine Universität und das Montserrat-College. Die erstere ist ein unzusammenhängendes Gemenge von Fach-Unterricht und völlig elementarer Unterweisung, sollte aber eine Schule der Jurisprudenz sein, denn es gehen nur Advokaten daraus hervor. Das College ist noch schlechter als diese Universität, und man begreift in der That nicht, warum so lange Jahre hindurch so bedeutende Summen für ein Erziehungs-Institut verschwendet sind, wo man (1862) nichts lehrt, wie Bedoya sagt. Das College ist nur ein Pensionat, und in seinem Reglement ist nirgends davon die Rede, daß die Pensionäre auch unterrichtet werden sollen; man setzt vielmehr voraus, daß sie ihren Unterricht anderwärts suchen werden, namentlich auf der Universität. Kinder, welche kaum lesen und schreiben können (so lautet Bedoya's Bericht), werden von der Universität als Studenten angenommen, sie mögen Latein gelernt haben oder nicht (was fast immer der Fall ist); so führt man sie ohne weitere Vorbereitung in die Tiefen der Metaphysik, man unterhält sie von der menschlichen Seele, den Eigenschaften der Gottheit, von allem erdenklichen Unfaßbaren und Abstracten. So kommt endlich der Tag, wo der Student Doctor oder Advokat wird, obwohl er keine Art von Wissenschaft inne hat und die gewöhnlichsten Kenntnisse ihm fremd sind. Von hundert Advokaten, welche alle fünf oder sechs Jahre aus der Universität hervorgehen, sind neunzig sehr schlecht und zehn gut.